Nr. 99. Donnerstag den 24. September 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Gegenwärtig kommt im Handel ein aus den Stengeln und den Rippen der Tabakblätter erzeugtes Papier vor, welches sowohl durch die Farbe, als auch durch den Geschmack seinen Ursprung kennbar macht und auch geraucht werden kann. Das k. k. Finanzministerium hat daher entschieden, daß dieses Papier als Tabakfabrikat zu betrachten und bei der Einfuhr ebenso zu behandeln sei, wie eingeführter Tabak.

* Allgemein hört man die Besorgniß laut werden, daß die Fische heuer überall sehr rar sind, und natürlich in Folge dessen auch theuer sein werden. Der niedrige Wasserstand in allen großen und kleinen Flüssen hat nicht nur dem Laichen selbst unendlich geschadet, sondern auch die Entwicklung der jungen Brut verhindert.

* Die neuen Jäger-Bataillone mit der Nummer 1—9 feiern im nächsten Jahre ihr 50jähriges Bestehen. Dieselben wurden im Jahre 1808 errichtet.

* Der alte E. M. Arndt hat einen Aufsatz in mehre Journale einrücken lassen, in welchem er die Spielbanken in den deutschen Bädern eine „deutsche Schande" nennt und verlangt, das die deutsche Bundesversammlung durch einen Beschluß dieser Schmach ein- für allemal ein Ende machen sollte.

Vermischtes.

* Vor einigen Tagen fand in Neapel der gewiß seltene Fall statt, daß einem Verstorbenen, dem man das kirchliche Begräbniß versagt hatte, als Ersatz zwei Begräbnisse, nämlich ein unkirchliches und ein kirchliches, zu Theil wurden. Ein wohlhabender Kaufmann, der in seinem Leben mitunter recht ansehnliche Wuchergeschäfte betrieben haben soll, starb eines plötzlichen Todes, ohne die Sterbsacramente empfangen zu haben. Der Pfarrer versagte ihm das kirchliche Begräbniß, und da der Cardinal-Erzbischof zufällig abwesend war, sahen sich die Angehörigen genöthigt, die Leiche nur von Pechfackeln begleitet, zur Nachtzeit beerdigen zu lassen. Später entschied der Erzbischof für ein kirchliches Begräbniß und suspendirte den Pfarrer. Auf Antrag der Hinterbliebenen ward die Leiche also wieder ausgescharrt und zurück ins Sterbehaus gebracht, um zum zweiten Male, und zwar mit außerordentlichem Gepränge, zu Grabe begleitet zu werden.

* Am 7. September Nachmittags zogen sich über Komorn schwarze Wolken zusammen, welche in den Monostorer Weinbergen sich unter einem verheerenden Hagelschauer entluden, über Komorn aber mit einem wolkenbruchartigen Gußregen und

einem Gewitter niedergingen, das an zwei Orten einschlug, und leider auch Menschenleben kostete. Drei Männer hatten sich vor dem Regen unter die Wagbrücke geflüchtet, wo ein Blitzstrahl unter sie fuhr, und den Aeltesten von ihnen, einen Sechziger, tödtete; dem Zweiten, einem jungen Manne, wurde am Arm die Haut geschunden, die Kleider aber blieben unversehrt; der Dritte stürzte besinnungslos zusammen, kam jedoch nach einem Aderlaß wieder zu sich und hat keinen weiteren Schaden erlitten. Zum zweiten Male schlug der Blitz am Donauufer ein und traf ein Mädchen, das gleichfalls ohne Lebenszeichen hinstürzte. Ob man sie wieder zum Leben gebracht, ist unbekannt.

— Ein ergötzlicher Criminalfall kam neulich in der Sitzung des Bezirksgerichtes zu Löbau vor. In dem Dorfe Bertholsdorf lebt ein alter, wohlhabender Getreidehändler, welcher schon seit 20 Jahren nach dem früheren Vorbilde seines Vaters alljährlich am 9. Mai ein Feuer anzündete und aus seinem Zauberbuche darüber den Segen sprach, damit den Sommer hindurch sein Vieh nicht durch die Fliegen geplagt werde. Er zündete auch diesmal am 9. Mai sein Feuer an und murmelte seinen Spruch, als er plötzlich gewahrt, daß die Flamme herumleckt und einen gefährlichen Charakter annimmt. Anstatt sie auszutreten, blättert er in seinem Zauberbüchlein, bis er den Spruch findet, welcher jedes Feuer dämpft, und schleudert ihn hiergegen. Während der Beschwörung aber kann er sich der Angst nicht erwehren, denn als er sieht, daß die Flamme immer weiter spielt, da ruft er ihr ein „Sachte!" und zuletzt: „Donnerwetter, sachte!" zu. Aber das entfesselte Element hört nicht auf den Faust von Bertholsdorf, es ergreift sogar das Dach und der Zauberer muß über Hals und Kopf die Flucht ergreifen, wobei ihm sein Buch entfällt. Das Feuer greift um sich, frißt nicht nur das Zauberbüchlein, sondern auch noch 150 Scheffel Hafer, 200 Scheffel Korn und endlich das ganze Gebäude. Der Lausitzer Nostrodamus ging vor Gericht, machte die Ursache des Brandes bekannt und soll vor Allem den Verlust des Zauberbüchleins beklagen.

* In Charkow (Rußland) lebt gegenwärtig ein Mann im seltenen Alter von 126 Jahren. Dieser Greis hat somit zehn Regenten auf dem russischen Throne überlebt.

* (Perpetuum mobile.) Der Bayreuther Maschinist Amos hat nach 22jährigen Versuchen und Combinationen ein sich selbst bewegendes mechanisches Rad von solcher Kraftäußerung erfunden, daß es im Stande ist, die Dampfkraft zu ersetzen. Der Erfinder hat die einzelnen Theile dieses mechanischen Rades in verschiedenen Werkstätten anfertigen lassen und ist eben damit beschäftigt, dieselben zusammenzusetzen.

* Aus Koblenz geht die Kunde ein, daß dort an einem Weinstocke neben ganz reifen Trauben neue Beeren angesetzt haben und frische Blüthen sich entfalten.

— (Gemeinnütziges.) Ein einfaches Mittel, Messer zu schärfen. Schon vor längerer Zeit hat man die Erfahrung gemacht, daß Rasirmesser dadurch am meisten geschärft werden muß, daß man sie in Wasser, das durch $^1/_{10}$ seines Gewichtes mit Salz- oder Schwefelsäure gesäuert ist, $^1/_2$ Stunde lang eintaucht, leicht abwischt, und nach einigen Stunden auf einem Stein abzieht. Die Säure versieht hier die Stelle eines Schleifsteines, indem sie die ganze Oberfläche gleichförmig ätzt, worauf also nur noch ein Glätten nöthig ist. Diese Behandlung hat guten Klingen nie geschadet, dagegen häufig schlecht gehärtete verbessert, ohne daß man sich die Ursache erklären kann. — In neuerer Zeit war dieses Verfahren auf viele andere schneidende Werkzeuge angewendet, in der Art, daß die Arbeiter beim Beginne der Mittagsruhe oder des Abends die Klingen mit obigem gesäuerten Wasser, dessen Preis kaum anzuschlagen ist, benetzen, wodurch sie das viel kostspieligere Schleifen, das überdies die Klingen bald abnützt, ersparen. Mit ganz besonderem Nutzen müßte sich diese Schärfmethode auf Sensen und Sicheln anwenden lassen.

* In Boston wurde eine Dame wegen „Sperrung des Trottoirs" durch den übermäßigen Umfang ihrer Crinoline vom Gerichte zu 5 Dollars Geldbuße verurtheilt!

* Im Berliner Intelligenzblatt liest man folgendes Inserat: „Alle, die von meiner Photographie einen Gebrauch machen, werde ich gerichtlich belangen. Stein, Handelsmann." Bei einem kürzlich verhandelten Proceß hat das Berliner Stadtgericht die

Entscheidung gefällt, daß es keinem Photographisten erlaubt ist, Portraits als Proben seiner Kunst gegen den Willen des rechtmäßigen Inhabers des Gesichts öffentlich auszustellen.

— (Die Crinoline, ein Ehescheidungsgrund.) In Paris haben die Krinolinen zu einer Ehescheidung geführt. Ein Mann konnte die Kosten nicht mehr erschwingen und klagte deßhalb auf Trennung. Er hat dabei dreihundert Moderechnungen vorgelegt, die sauber geordnet sind. Die erste Rubrik zeigt für Krinolinen aller Art 1800 Francs, für Unterröcke 1000 Francs, für Wäsche seit Mai 2000 Francs.

Feuilleton.

Kunst und Philisterthum.

(Schluß.)

Meist sind die Philister bejahrt und bisweilen werden junge Genies im Alter Philister. Wer je längere Zeit in der Kunstwelt lebte, ist für die Philisterwelt todt. Wenn der Künstler dem Philisterthume begegnet, so weht ihm ein Eishauch, eine einschläfernde Kälte entgegen, die von dem Gefrierpuncte gegenseitiger Achtung ausgeht. — Das Philisterthum weigert sich in der Regel der Kunst etwas nachzugeben oder gar vorzuschießen; denn es hat das Pulver nicht erfunden; Das Philisterthum ist solide, die Kunst ist genial! Ersteres ist fast nie liederlich, denn es trägt keine Lieder in den Tiefen seines Herzens; letzteres ist nicht häufig ordentlich, denn das Genie trägt heutzutage selten Orden ein. Das Philisterthum ist der Ballast der Welt, welcher dieser Stabilität verleiht, der Granit der Menschheit, welcher aber durch das göttliche Feuer der Kunst in edle Formen verwandelt werden muß, wie das Centralfeuer der Erde die Granitfelsen bildete. Das Genie soll das Philisterthum anführen und nicht von diesem angeführt werden, es beleben, erregen und sein Bestes aus seinen verschlossensten Tiefen pumpen, alle seine Geldquellen flüssig machen, um die Erde damit zu befruchten und sich selbst zu nähren und dem Irdischen zu nähern! Es soll seinen Antipoden ästhetisch bilden und veredeln; denn dieser hat mehr Interesse an der Erde Schönen als an dem Schönen der Erde! es soll ihm seine hohen Interessen nehmen und ihm dafür die höchsten, edelsten einflößen.

Auf einem weit freundschaftlicheren Fuße als mit den Philistern selbst, steht die Kunst mit den Töchtern derselben. Hier haben die ungleichnamigen Pole ungeheure Anziehungskraft für einander, ja sie wirken bezaubernd gegenseitig! Die Kunst wirbt flammend um die Gunst dieser modernen Delilas, und geht wie Simson unter den Philistertöchtern freien, obwohl es ihr besser wäre, sie bliebe frei! Noch immer verstehen es die holden Sirenen, die heiligsten Geheimnisse aus der Brust des Stärksten im Reiche der Kunst zu locken und ihnen ihre Unüberwindlichkeit zu nehmen, noch immer verrathen sie dieselben dann zuweilen um schnödes Geld an Fürsten ihres Stammes und manches Genie verlor den klaren Blick um ihretwillen; denn es gibt manche Delila unter ihnen, der jeder Künstler, welcher nie einen Löwen fürchtete, gern die schönste Lockenfülle opfern würde und eben so gern, wenn er deren besäße, würde es der Unterzeichnete thun.

Ed. Groepke.

Lemberger Cours vom 23. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81— 12	81 — 42
Russ. halber Imperial . .	8 — 19	8— 22	» Grundentlst.-Obl. dito.	78— 30	79 — —
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	82— 20	83 — 3

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat September: 26., 27., 29.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 24. September 1857, unter der Leitung des Directors Josef Glöggl

Zum Vortheile des Opernsängers **Heinrich Englisch:**

Nabuccodonosor.

Große Oper in vier Abtheilungen, von Temistocles Solera. — Musik von Giuseppe Verdi.

I. Abtheilung:

Die Zerstörung des Tempels Salomonis.

II. Abtheilung:

Der Gotteslästerer.

III. Abtheilung:

Die Prophezeihung.

IV. Abtheilung:

Der Sturz des Götzendienstes.

Personen:

Nabuccodonosor, König von Babylon . . . . Hr. Moser.
Fenena, seine Tochter . . . . . Frl. Willfried.
Abigail, eine Sclavin, vermeintlich erstgeborne Tochter des Nabuccodonosor . . . Fr. Schreiber-Kirchberger.
Ismael, Neffe des Königs von Jerusalem . **Heinrich Englisch.**
Zacharias, Oberpriester der Hebräer . . . Hr. Kunz.
Anna, seine Schwester . . . . Frl. Riemetz.
Abdallah, Anführer der Leibwache des Königs von Babylon . . . . . . Hr. Pfink
Der Oberpriester des Gottes Bellus . . Hr. Barth.

Babylonische und hebräische Krieger. Leviten. Magier. Oberpriester des Gottes Bellus. Große des babylon'schen Reiches. Volk.

Die erste Abtheilung spielt in Jerusalem; die übrigen in Babylon.

Die ergebenste Einladung macht **Heinrich Englisch.**

Das Programm zu dieser Oper polnisch und deutsch ist für 6 kr. C. M. an der Casse zu erhalten.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; im zweiten Stocke **3** fl.; im dritten Stocke **2** fl.; Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl.; im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. Ein Billet in das Parterre **24** kr. in den dritten Stock **18**; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg